

Dimitra Kongidou und Georgios Tsiakalos (Thessaloniki)

Der Sündenbock in Psychologie, Germanistik und Alltag

Abstract

The concept of 'scapegoat' is very commonly used in everyday life to explain cases of discriminatory and violent behaviour against immigrants and minorities. However, in contrast to the prevailing opinion according to which there is an innate mechanism leading to the creation of scapegoats in society, a careful analysis will show that this is not the case. The widespread use of the concept can be interpreted as a traditional way of approaching cases of violence and discrimination against minorities. This paper describes the use of the concept of 'scapegoat' in everyday life, in the framework of scientific theories and in German classical literature.

1 Vorbemerkung

Wer in Liverpool weilt, hat die Möglichkeit, in der Lady Lever Art Gallery ein Bild mit einem in der Kunstgeschichte seltenen Thema zu betrachten. Es handelt sich um das 1854 geschaffene Bild *Der Sündenbock* von William Holman Hunt. Ein einsames Tier, eher schön im Aussehen, in einer Wüste, die nicht von dieser Welt ist, zieht direkt an dem Betrachter vorbei, ohne ihn anzuschauen, so als ob der Mensch keines Blickes Wert sei – vom Menschen scheint weder Hoffnung noch Gefahr auszugehen, und das Interesse des Tieres an der Umgebung ist erloschen. Bald empfindet der geduldige Betrachter einen inneren Drang, das Bild als Ausschnitt eines größeren Bildes mit lebender Natur zu verstehen, denn die Einsamkeit des Tieres in dieser Landschaft lastet schwer, ist fast unerträglich, und verlangt nach Ausgleich.

aus: Butulussi, Eleni / Karagiannidou, Evangelia / Zachu, Katerina (Hg.) (2005): Sprache und Multikulturalität. Festschrift für Professor Käthi Dorfmueller-Karpusa. Thessaloniki: University Studio Press, 239-251.

Letzteres Gefühl zeigt, dass die Menschen der heutigen Zeit beim Anblick eines Sündenbockes in psychische Unruhe geraten – anders als die Menschen früher, die bei seinem Anblick innere und äußere Harmonie erreichten. Allerdings scheint uns folgende Frage berechtigt zu sein: Gibt es noch Sündenböcke, oder werden sie bloß Menschen unterschoben, wenn man versucht, ein bestimmtes „unvernünftiges“ aggressives Verhalten gegenüber Mitmenschen zu erklären? Psychologen, Sozialwissenschaftler, Politiker und Journalisten behaupten, dass heute noch gelegentlich Sündenböcke gezüchtet werden, und äußern ihr Bedauern für diesen Vorgang. Aber ist ihre Auffassung begründet oder, in Wirklichkeit, übernehmen sie ältere Erklärungsmuster ohne sie zu hinterfragen? Wir wollen im folgenden Aufsatz die Benutzung der Sündenbock-Metapher, vor allem wenn sie als Erklärung für die Entstehung alltäglichen Rassismus angeboten wird, in verschiedenen Bereichen darstellen und auf ihre Stichhaltigkeit untersuchen.

2 Der Sündenbock im multikulturellen Alltag

In der Öffentlichkeit ist weit verbreitet die Auffassung, wonach Aggressionen gegen Einwanderer und Minderheiten sichtbarer Ausdruck und Ergebnis der Tatsache ist, dass diese Gruppen als „Sündenböcke“ benutzt werden. Schon bei den ersten ausländerfeindlichen Aktionen in der Bundesrepublik Deutschland, Anfang der 80er Jahre, gehörte die Berufung darauf zum Alltag, wie folgende Beispiele zeigen (nach Tsiakalos 1983):

- a) Der Deutsche Gewerkschaftsbund sprach von Versuchen konservativer und rechtsextremistischer Kreise, die in der Bundesrepublik lebenden und arbeitenden Ausländer „zu Sündenböcken der derzeitigen Wirtschaftskrise zu machen“ (*Weser Kurier* 14.8.1982).
- b) Ein Sprecher von „Terre des Hommes“ warnte davor, Ausländer „zu Sündenböcken für zurückliegende politische Versäumnisse“ (*Weser Kurier* 17.9.1982) zu machen.
- c) Der katholische Theologe Franz Segbers befand, dass „Ausländer bewusst zu Sündenböcken der Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems aufgebaut (werden), um von den wahren Ursachen abzulenken“ (Segbers 1982).

Obwohl sich mit der Zeit andere Theorien durchsetzten, die die Entstehung von Rassismus glaubhafter erklären konnten, wurde die Berufung auf die Sündenbockfunktion der Einwanderer bis heute aufrechterhalten, wie folgende Beispiele illustrieren:

- a) „Zuwanderung: Ausländer als Sündenböcke“ betitelt seinen Artikel Frank Eßers in *Linksruck* Nr. 125, 5. März 2002.

- b) „Fremdenhaß – Fremdenangst, Sündenbock Ausländer, Holocaust – Grundlegende anthropologische und theologische Überlegungen zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ ist das Thema eines Vortrages des katholischen Theologen Ernst Leuninger zum „Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung des Rassismus“ am 21. März 1999.

Leuninger (1999) zeigt eindrucksvoll, wie mit Berufung auf den Sündenbock versucht wird, sogar Krieg, Frieden und bestimmte politische Maßnahmen gegenüber Flüchtlingen zu erklären. Er berichtet über die Auffassung von Norbert Lohfink, „ein Alttestamentler aus Frankfurt“, wonach dank der Tatsache, dass in der Vergangenheit Ost und West sich gegenseitig als Sündenböcke betrachteten, „Gewalt einigermassen im Griff behalten werden konnte“. Durch den Zusammenbruch des östlichen Systems verschwanden die alten Sündenböcke mit dem Ergebnis, dass

„eine Fülle von neuen Sündenböcken geboren (wurden), vom ehemaligen Jugoslawien bis Afrika und Deutschland. Bei uns sind die Asylbewerber vor allem in diese Bresche eingesprungen. Sie sind die Sündenböcke und der Staat opfert sie zur Zeit, um die rechte Gewalteskalation wieder in den Griff zu bekommen.“

Diese Auffassung ist vor allem in kirchlichen Kreisen weit verbreitet. Am einflussreichsten ist in diesem Rahmen das Buch des Literaturwissenschaftlers René Girard (1992) „Ausstoßung und Verfolgung. Eine historische Theorie des Sündenbocks“. Darin wird der Sündenbock als ein uraltes Ritual der Menschheit dargestellt, das die Funktion hat, durch Schuldübertragung das Entschulden möglich zu machen. Die Hauptthese lautet: Sündenböcke dienen der Gewaltreduzierung, ohne einen Sündenbock eskaliert die Gewalt.

Ähnliche Beispiele können sowohl aus dem Alltag in vielen Ländern als auch aus der Publizistik und der Wissenschaft zahlreich angeführt werden. Die Existenz einer aktiven „Sündenbockgesellschaft“ in Großbritannien ist dafür bezeichnend. Aber die Beliebtheit und die Verbreitung des Begriffes „Sündenbock“ zur Erklärung oder sogar zur Rechtfertigung feindseliger Handlungen wird keinesfalls durch ihre wissenschaftliche Begründung gerechtfertigt und kann nur mit der alten Tradition ihrer Benutzung erklärt werden.

3 Der symbolische Charakter des Sündenbocks

Der Begriff „Sündenbock“ entstammt alten religiösen Gebräuchen: Menschengruppen befreiten sich von der Last ihrer Sünden, indem sie diese auf einen Bock symbolisch übertrugen und diesen in die Wildnis schickten. Der verjagte Sündenbock gab solchen Gesellschaften die Möglichkeit, einen

Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen und einen neuen Anfang zu versuchen. In diesem Sinne bedeutet „Sündenbock“, bezogen auf Menschen, eine Person, welche die Last der Katharsis für alle auf sich nimmt – in den seltensten Fällen freiwillig, aber immer im Bewusstsein aller, dass es sich hierbei nur um einen symbolischen und nicht um einen echten Sündenträger handelt.

Der bewusst symbolische Charakter der Sündenbock-Bildung wird von Smelser (1972: 116) besonders betont: „In vielen Gesellschaften ist die Jagd auf den Sündenbock formal institutionalisiert *bei Anerkennung der Tatsache* (Hervorhebung im Original), dass das angegriffene oder geopferete Objekt nur ein Symbol für generelles Übel ist.“

Der bewusst symbolische Charakter wird auch durch die Beschreibung des hebräischen Sündenbock-Rituals deutlich:

„Am Tage des Versöhnungsfestes wurde durch Los eine lebendige Geiß ausgewählt. Der Hohepriester, in leinene Gewänder gehüllt, legte beide Hände auf den Kopf der Geiß und bekannte über sie die Verfehlungen der Kinder Israels. Wenn so die Sünden des Volkes symbolisch auf das Tier übertragen waren, führte man es hinaus in die Wüste und ließ es laufen. Das Volk fühlte sich gereinigt und schuldlos für die kommende Zeit.“ (Allport 1971: 251).

Smelser (1972: 116) zitiert in diesem Zusammenhang einen Kommentar von Gaster, wonach ein Sündenbock erst dann verwendet wird, wenn eine Sünde aus irgendeinem Grunde keinem bestimmten Individuum zur Last gelegt werden kann. „Ein solcher Sündenbock ist ein Mittel der „Reinigung“ einer Gemeinschaft von einem kollektiven Makel, der durch den üblichen Vorgang individueller Buße, Wiedergutmachung oder Besserung nicht getilgt werden kann.“ (vgl. dazu auch Schwager 1994 sowie Niewiadomski/Palaver 1997).

Aus diesem Grunde wird als der Inbegriff des Sündenbockes Jesus betrachtet: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ (Johannes 1, 29).

In der neueren Geschichte können einige Ereignisse in diesem Sinne interpretiert werden:

- a) Die Kriegsverbrecher-Prozesse nach dem 2. Weltkrieg hatten sehr stark den Charakter der symbolischen Reinigung und drückten den Willen für einen neuen Anfang aus.
- b) Der Prozess gegen den amerikanischen Leutnant Kelly und seine Verurteilung wegen der Ermordung von Zivilisten in My-Lay (Vietnam) in einer Zeit, in der die USA schweren Vorwürfen wegen ihrer „Politik der

- verbrannten Erde“ entgegensahen, symbolisierte den Willen der USA für einen neuen Anfang, d.h. den Abzug ihrer Truppen aus Vietnam.
- c) Die schnelle Verurteilung und Hinrichtung der Verantwortlichen für die kleinasiatische Katastrophe in Griechenland, symbolisierte das Ende „der großen Idee“ und leitete eine neue Epoche in den Beziehungen Griechenlands mit der Türkei ein.

Anders verhält es sich allerdings mit dem Prozess gegen einzelne Armeemitglieder der amerikanischen Streitkräfte im Irak. Der Hinweis der Massenmedien auf die Sündenbock-Funktion dieser Personen (die Deutsche Presse Agentur, dpa, bezeichnet, in einer Meldung vom 3. August 2004, die Hauptangeklagte Lynndie England als „Befehlsempfängerin und Sündenbock“) bedeutet den Versuch einer Vertuschung der wahren Schuldigen, und nicht den Willen für einen neuen, grundsätzlich unterschiedlichen Beginn.

4 Der Sündenbock im Fundament der Verschiebungstheorien

Der Sinn, in dem der Begriff „Sündenbock“ in der Diskussion über die Entstehung feindseligen Verhaltens gegenüber Einwanderern und Minderheiten benutzt wird, entstammt der Frustrations-Aggressions-Hypothese. Ausdrücklich weist Ehrlich auf diesen Zusammenhang hin:

„Die Frustrations-Aggressions-Theorie führte zu einer Vielzahl von Sündenbock- und spezifischen Verschiebungs-Theorien, die aus irgendeinem Grund – zum Teil wohl wegen ihrer Einfachheit – beim amerikanischen Publikum mit Collegebildung ungeheuer populär geworden sind. Es erübrigt sich zu sagen, dass die Sündenbock-Theorien auf einer Missdeutung der Beziehung zwischen Frustration und Aggression beruht.“ (Ehrlich 1979: 170)

Diese Theorie stützt sich auf der Annahme, dass das Auftreten von aggressivem Verhalten immer die Existenz einer Frustration voraussetzt, und umgekehrt führt die Existenz einer Frustration immer zu irgendeiner Form von Aggressionen (vgl. Dollard et al. 1971: 9).

Wichtig ist auch dabei, dass die Aggression, die einer Frustration folgt, nicht auf den tatsächlichen Verursacher der Frustration gerichtet zu sein braucht. Im Gegenteil, wenn dieser übermächtig oder nicht leicht identifizierbar ist, kann die Aggressivität auf ein anderes, wegen seiner Schwäche und seiner leichten Identifizierbarkeit ausgewähltes Objekt, abgeladen werden. Konkret im Falle der Aggressionen gegen Einwanderer und Minderheiten bedeutet diese Annahme, dass aufgestaute Frustrationen in der einheimischen Bevölkerung wegen der Übermacht oder in Unkenntnis der eigentlichen Verursacher der Frustrationen auf Ersatzobjekte, d.h. auf die

Einwanderer oder die Minderheiten, abgeladen werden. Ähnliches soll für Frustrationen in der Schule (charakteristisch ist das Buch „Streber, Petzer, Sündenböcke: Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobbings“ von Horst Kasper 2002²), im Beruf und allgemein im Alltag gelten. Lin (1999) stellt fest, dass Sündenböcke als Opfer „verschobener“ Aggressionen eine wesentliche Rolle auch innerhalb kritisch-friedenspädagogischer Ausführungen spielen, und urteilt anschließend, dass die Vorstellung von der „Aggressionsverschiebung“ ihre wissenschaftliche Fundierung in der Frustrations-Aggressions-Hypothese gefunden hat.

Tatsächlich, zu Beginn schienen einige Untersuchungen eine solche Hypothese zu bestätigen. So konnten z.B. Hovland und Sears (1940) feststellen, dass ein negativer Zusammenhang zwischen der Höhe der Baumwollpreise und der Anzahl der Lynchmorde an Afroamerikanern im Süden der USA in den Jahren 1882 bis 1930 bestand. Das heißt, je niedriger der Baumwollpreis war, um so höher wurde die Frustration, und folglich, da die Ursache für den niedrigen Preis nicht ersichtlich oder nicht zu bekämpfen war, um so stärker entlud sich die Aggression auf die Afroamerikaner als Ersatzaggressionsobjekte. Bald hat man jedoch erkannt, dass nicht jede schwarze Personengruppe zum Objekt aggressiver Handlungen und vorurteilsvoller Begegnung wird, sondern nur diejenige, die schon vorher vorurteilsvoll betrachtet und angefeindet wurde. Also, die Frustrations-Aggressions-Hypothese kann zwar bis zu einem bestimmten Grad nachweisen, dass „gerade die Frustration die Wahrscheinlichkeit von offener Feindseligkeit vergrößert“ (Berkowitz 1962), aber sie kann nicht erklären, warum bestimmte Gruppen angefeindet werden und andere nicht.

Die Frustrations-Aggressions-Hypothese wurde in der nachfolgenden Zeit sehr ausführlich diskutiert, in Frage gestellt und musste sehr bald sogar von ihren Autoren relativiert und revidiert werden. Bei der Überprüfung der Geschichte dieses Forschungsbereiches konnte Berkowitz (1962) feststellen, dass Miller, einer der Autoren der für die Frustrations-Aggressions-Hypothese grundlegenden Arbeit (Dollard et.al. 1939), nur zwei Jahre nach der Veröffentlichung jener Arbeit in einem Symposium über die Frustrations-Aggressions-Hypothese zugab, dass die ihr zugrunde liegende Generalisierung „unklar und irreführend“ ist, und schlug vor, die Frustration als Auslöser für eine Anzahl verschiedener Reaktionsformen zu betrachten, wovon eine die Erregung irgendeiner Form von Aggression ist.

Später wurden auch Zweifel erhoben, ob die angewandten Untersuchungsmethoden die Übertragungsmöglichkeit der erzielten Ergebnisse auf die menschliche Gesellschaft erlaubten, denn die experimentellen Untersu-

chungen fanden entweder unter menschenunwürdigen Bedingungen statt oder die Versuchspläne enthielten den Versuchspersonen jede andere Reaktionsmöglichkeit außer Aggression vor. Es ist offensichtlich, dass solche Situationen keinesfalls als Simulation jener gesellschaftlichen Realität angesehen werden können, in der schließlich die Aggressionen auf Einwanderer und Minderheiten erfolgen.

Tatsächlich gibt es mehrere Gründe, die Frustrations-Aggressions-Hypothese, zumindest in der ihr unterstellten Reichweite, nicht zu akzeptieren. Sie reichen von der grundsätzlichen Ablehnung der Hauptannahme, dass ein Aggressionstrieb existiert, bis zum Beweis, dass Frustrationen nicht unbedingt in Aggressivität übergehen müssen – auch Resignation, Regression, Apathie u.a. sind möglich (vgl. Abbildung 1) – und dass diskriminierendes Verhalten nicht unbedingt die Folge von Aggressionen sein muss, sondern auch Resultat emotionsloser Kalkulation sein kann.

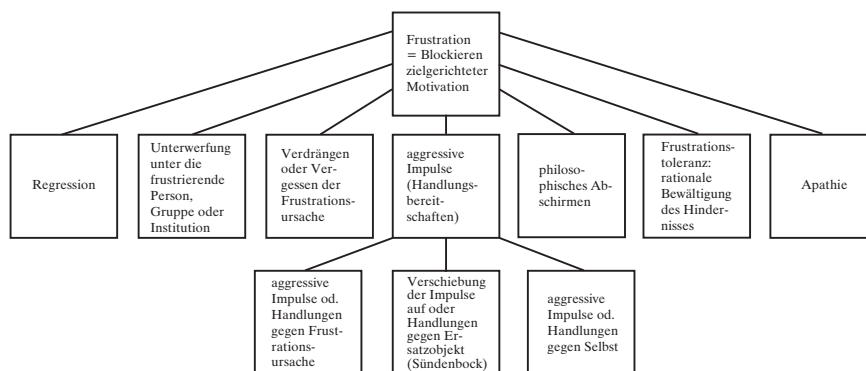


Abbildung 1: Mögliche Reaktionsweisen gegenüber Frustration (nach Heckmann 1981)

5 Der Sündenbock im Netz der Verschwörungstheorien

In einer Abwandlung des ursprünglichen Konzepts meint die Sündenbock-Hypothese, dass oberhalb der handelnden Menschen eine übermächtige Verschwörergruppe existiert, die manipulativ eingreife und gezielt die Aggressionen auf eine bestimmte Minderheit leite. Damit lenke sie den Zorn der Menschen von den wahren Ursachen der Frustration ab und entledige sich nebenbei einer unangenehmen Minderheit. Dieser Vorgang ist zweifellos in der Politik zu beobachten, und zeigt häufig Erfolge, vor allem wenn die eigentlichen Auslöser Regierungen und einflussreiche Massenmedien sind (vgl. unter anderen Chomsky 2004). Charakteristisch ist fol-

gende Beurteilung des Instituts „Political Research Associates“ (16. Juli 2004) bezüglich der Verhältnisse in den USA:

„Scapegoating of immigrants and welfare recipients is used regularly by mainstream politicians to attract votes. This dynamic has a long history in the US, with the scapegoated targets being selected opportunistically – Reds, Anarchists, Jews, Catholics, Freemasons, all the way back to witches in Salem. Periodic waves of state repression are justified through conspiracist scapegoating that claims networks of subversives are poised to undermine the government. Right wing populist movements mobilize the middle class by claiming a conspiracy from above by secret elites and from below by a parasitic underclass.“

In Wirklichkeit kann man sich schwer eine geheime „Verschwörer-Gruppe“ vorstellen, die im Stande ist, beliebig Gruppen zu Sündenböcken abzustempeln. Jarvie (1974: 274) bemerkt zu den Verschwörer-Theorien: „So viele Dinge können so leicht fehlschlagen, dass der Erfolg, nicht das Scheitern solcher Unternehmungen der Erklärung bedarf“. Es handelt sich vielmehr um Vorgänge, in denen frühere Stigmatisierung mit aktueller politischer Kalkulation und Ausübung staatlicher Gewalt zusammentreffen. Anders als Girard, der 1973 erklärte, dass er dem alten Ausdruck „Sündenbockmechanismus“ die Formulierung „kollektive Übertragung auf ein zufälliges Opfer“ vorzieht (Discussion avec René Girard, in: *Esprit* 41), lehnt Heckmann (1981: 96) den Zufall bei der Auswahl des Opfers ab:

„Die Bestimmung eines Ersatzobjektes als gesellschaftlicher Prozess hat unseres Erachtens einerseits von einer Analyse der Herrschaftsverhältnisse auszugehen, muss aber zum anderen auch die Eigenschaften des ‘Ersatzobjektes’ berücksichtigen. Die ‘Wahl’ des Ersatzobjektes als Instrument demagogischer Herrschaftspraxis, wie z.B. im Antisemitismus, kann sich nicht allein und unmittelbar an den Herrschaftsinteressen ausrichten: die Verschiebung von Versagungsreaktionen auf Ersatzobjekte ist gerade ob ihres demagogischen Charakters an die Wahrung eines Scheins gebunden, der bestimmte Eigenschaften des Ersatzobjektes ins Herrschaftskalkül mit einbezieht.“

Welche Eigenschaften eine Menschengruppe haben muss, um überhaupt als Ersatzobjekt in Frage zu kommen, hat Adorno beschrieben:

„Es muss greifbar genug, aber auch nicht zu greifbar sein, damit die eigene Wirklichkeit es nicht zunichte macht. Es muss historisch fundiert sein und als unbestreitbares Element der Tradition erscheinen. Es muss in starren und wohlbekanntem Stereotypen definiert sein, und schließlich muss es Merkmale besitzen oder zumindest im Sinne von Merkmalen wahrgenommen oder verstanden werden können,

die den destruktiven Tendenzen des Vorurteilsvollen entgegenkommen.“ (Adorno 1973: 108)

Selbst also wenn man annähme, dass eine mächtige Gruppe existiere, welche die Einwanderer zu Sündenböcken für zurückliegende „politische Versäumnisse“ oder für die „derzeitige Wirtschaftskrise“ oder sogar allgemein für die „Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems“ machen wolle, müssen die Einwanderer oder die Minderheitsangehörigen schon vorher mit vermeintlichen Merkmalen ausgestattet worden sein, die sie heute zu „Sündenböcken“ prädestinieren.

Fazit dieser Feststellungen ist, dass der Hinweis auf die „Sündenbock-Funktion“ der Einwanderer in Krisenzeiten nur dann eine Existenzberechtigung hat, wenn er als Hinweis auf zurückliegende Fehler in der Darstellung der Einwanderer und nicht auf Verschwörer-Gruppen verstanden wird. Letzteres ist allerdings der Fall. Nicht die kritische Überprüfung der Entwicklung bestimmter Wahrnehmungsmuster bezüglich der Ausländer stehen im Mittelpunkt der Überlegungen jener, die Rassismus als einen Sündenbock-Fall begreifen, sondern lediglich die – durchaus ehrliche – Verurteilung jener „Kreise“, die Ausländer zu „Sündenböcken“ abstempeln. Meistens bleiben diese Kreise in der Benennung allgemein gehalten, mit Ausnahme der „Rechtsradikalen“, deren vielfältige ausländerfeindliche Propaganda allerdings schwer nur auf das Niveau des Aufbaues eines Sündenbocks für schon existierende Probleme zurückgeführt werden kann.

Diese Vorgehensweise hat eine bestimmte Funktion: Sie trägt dazu bei, allen Angehörigen der Mehrheit eine kritische Überprüfung des eigenen Verhaltens zu ersparen. Denn, wer nicht aktiv und bewusst an der Verteufelung der Minderheit mitarbeitet, glaubt auch keine Schuld für die Entstehung von Ausländerfeindlichkeit zu haben, obwohl, im Sinne von Adorno, auch unbewusstes Beitragen an der Entstehung von Stereotypen und bei der Zuweisung von Merkmalen, die eine Menschengruppe zum Sündenbock prädestinieren, durchaus möglich ist. Dadurch, dass diese Tatsache von den Anhängern der Sündenbocktheorie im Alltag nicht berücksichtigt wird, offenbart sich der Hinweis auf die Sündenbockfunktion der Einwanderer zwar als wissenschaftlich wenig begründete Annahme, aber zugleich als wichtiger Schutzmechanismus für diejenigen, die die Möglichkeit einer eigenen Schuld an der Entstehung von Rassismus a-priori zurückweisen wollen.

6 Der Sündenbock im Gefilde der klassischen deutschen Literatur

Das Bild *Der Sündenbock* von William Holman Hunt bleibt in der Kunstgeschichte ein seltenes Thema. Somit werden nur wenige Menschen von der Kunst in die Richtung beeinflusst, dass sie das dringende Bedürfnis

empfinden, mit Sündenböcken aktiv solidarisch zu sein. Ein wenig anders verhält es sich mit dem gleichen Bild in der Literatur. Dort findet sich der Sündenbock öfter, hauptsächlich als Ablehnung der Übernahme dieser Rolle. Die Metapher oder zumindest den Begriff des Sündenbocks haben viele der deutschen Klassiker verwendet, wie z.B. Hugo Ball (*Cabaret*), Ludwig Bechstein (*Neues deutsches Märchenbuch: Die scharfe Schere*), Theodor Fontane (*Vor dem Sturm*), der in diesen Begriff nahezu verliebte Jeremias Gotthelf (*Uli der Pächter; Geld und Geist; Die schwarze Spinne*), Karl Immermann (*Münchhausen*), Heinrich von Kleist (*Der zerbrochne Krug*), Friedrich Maximilian Klinger (*Betrachtungen und Gedanken*), Wilhelm Raabe (*Abu Telfan*), Ludwig Thoma (*Die Lokalbahn*), Ludwig Tieck (*Vittoria Accorombona*), Frank Wedekind (*Frühlings Erwachen*), Georg Weerth (*Leben und Taten des berühmten Ritters Schnapphahnski: Die Huldigung; Humoristische Skizzen aus dem deutschen Handelsleben: Der Reisende, wie er ist*). Einer jedoch hat uns in genialer Weise gezeigt, wie viel besser wir mit diesem Begriff umgehen könnten, wenn wir uns in Sachen des Zusammenlebens der Menschen mehr der Literatur und weniger simplen Theorien – gleich ob sie aus dem Alltag oder aus der Wissenschaft stammen – zuwenden würden. Es ist Heinrich Heine, der den Begriff in mehreren Werken verwendet, wie z.B. in *Über die französische Bühne, Lutetia, Shakespeares Mädchen und Frauen, Geständnisse*. Bis heute unübertroffen bleibt vor allem die Art, mit der er in *Shakespeares Mädchen und Frauen* das Thema der Sündenbockfunktion der Juden behandelt. Auch wenn es verwegen ist, mit einem kleinen Auszug dies zu beweisen, wollen wir mit folgendem Auszug auf die Möglichkeiten des Textes hinweisen:

„Ich verdamme nicht den Haß, womit das gemeine Volk die Juden verfolgt; ich verdamme nur die unglückseligen Irrtümer, die jenen Haß erzeugten. Das Volk hat immer recht in der Sache, seinem Hasse wie seiner Liebe liegt immer ein ganz richtiger Instinkt zugrunde, nur weiß es nicht seine Empfindungen richtig zu formulieren, und statt der Sache trifft sein Groll gewöhnlich die Person, den unschuldigen Sündenbock zeitlicher und örtlicher Mißverhältnisse [. ...] Das gemeine Volk haßte in den Juden immer nur die Geldbesitzer, es war immer das aufgehäufte Metall, welches die Blitze seines Zornes auf die Juden herabzog. Der jedesweilige Zeitgeist lieb nun immer jenem Hasse seine Parole. Im Mittelalter trug diese Parole die düstre Farbe der katholischen Kirche, und man schlug die Juden tot und plünderte ihre Häuser: „weil sie Christus gekreuzigt“ – ganz mit derselben Logik, wie auf St. Domingo einige schwarze Christen, zur Zeit der Massacre, mit einem Bilde des gekreuzigten Heilands herumliefen und fanatisch schrien: „Les blancs l’ont tué, tuons tous les blancs.“ Mein

Freund, Sie lachen über die armen Neger; ich versichere Sie, die westindischen Pflanzer lachten damals nicht und wurden niedergemetzelt, zur Sühne Christi, wie einige Jahrhunderte früher die europäischen Juden. Aber die schwarzen Christen auf St. Domingo hatten in der Sache ebenfalls recht! Die Weißen lebten müßig in der Fülle aller Genüsse, während der Neger im Schweiß seines schwarzen Angesichts für sie arbeiten mußte und zum Lohne nur ein bißchen Reismehl und sehr viele Peitschenhiebe erhielt; die Schwarzen waren das gemeine Volk.“ (Heine 1972²: 551ff.)

Es besticht hier, neben der klaren politischen Aussage, die pädagogische und didaktisch modern anmutende Herangehensweise von Heinrich Heine: in Erwägung der Tatsache, dass Antisemitismus eine Ideologie ist, und somit nicht direkt mit Argumenten angegriffen werden kann, geht Heine zuerst in eine fremde, ja sogar exotische Gesellschaft, ermöglicht dort seinen Lesern ein unlogisches und unerwünschtes Verhalten zu beobachten und beurteilen, holt sie dann zurück in die eigene Gesellschaft, und lässt sie jetzt ohne ideologische Scheuklappen die Ähnlichkeit des unlogischen Verhaltens der Fremden mit dem eigenen Verhalten feststellen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass seine diesbezüglichen Texte völlig ausreichen, um eine gründliche Vorlesung über Rassismus und antirassistische Erziehung durchzuführen. Zweifellos vermag die Germanistik in diesem Bereich sehr viel zu leisten.

Wie viel sie leisten und wie vielfältig dieses geschehen kann, wird durch den letzten Text ersichtlich. Es handelt sich um *Das Märchen vom Schneider Siebentot auf einen Schlag* aus den *Rheinmärchen* von Clemens Brentano. Darin wird der Sündenbock aus dem übertragenen Bereich, wo er sich in den letzten Jahrhunderten ausschließlich befindet, zurück in sein biologisches Dasein geführt – allerdings bei Beibehaltung der Eigenschaften, die ihm durch die Vorurteilsträger verliehen werden.

„Mein Vater, Meister Meckerling, führte nun den Kern der Schneider gegen die Judengasse. Es waren lauter freiwillige Volontärs; sie steckten ihr Wachsstümpchen auf die Ellen und klapperten mit den Scheren, den Juden die Bärte abzuschneiden. Die Juden ihrerseits hatten ihre Gasse verrammelt mit allerlei altem Hausgeräten, altem Zinn und altem Kupfer, und als sie hörten, daß es die Schneider waren, hatten sie ihren großen alten Sündenbock aus dem Kirchhof genommen und den Schneidern hinter die Wagenburg von altem Hausrat spöttisch gegenübergestellt, sich selbst aber alle in die Judenschule gesetzt, wo sie den langen Tag eingesperrt hatten und beteten.

Mutig stürzten die edlen Krieger in die Gefahr, sie durchbrachen

den jüdischen Trödelverhack; aber hier empfing sie der grausame Sündenbock, der sie als ein unvernünftiges Vieh, da sie nur einzeln herüberkonnten, niederstieß. Viele Brave verloren durch diese Bestie ihr Leben, und als der Bock endlich über die Barriere hinübersetzte und auf das ganze Corps der Edlen losging, ergriffen die Schneider die Flucht und wurden bis in ihre Herberge verfolgt, wo sie sich wieder setzten und sammelten.“ (Brentano 1963-1968: 268ff.)

7 Epilog

Die Beschäftigung mit dem Sündenbock erweist sich als eine spannende Reise durch die Felder vieler wissenschaftlichen Disziplinen, die sich alle verpflichtet haben, zur Vermenschlichung der Gesellschaft beizutragen. Aber diese Reise zeigt zugleich, dass nicht alle Disziplinen und nicht alle Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in ihnen dieser Verpflichtung im gleichen Maß beigekommen sind und beikommen können. Die wichtigste Erkenntnis ist dabei, dass einige von ihnen, die gewohnt waren, Bedeutendes zu leisten, mit Hilfe des Sündenbocks bedeutend Schlimmes geleistet haben, und andere, wiederum, die zu einem Mauerblümchendasein verurteilt zu sein schienen, mit Hilfe des Sündenbocks in der Zukunft bedeutend Gutes zu leisten vermögen.

Literatur

- Adorno, Theodor W. (1973): Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt/M.: Suhrkamp
- Allport, Gordon W. (1971): Die Natur des Vorurteils. Köln: Kiepenheuer & Witsch (Originalausgabe: *The Nature of Prejudice*. Cambridge, Mass.: Addison-Wesley 1954)
- Berkowitz, Leonard (1962): *Aggression: A Social Psychological Analysis*. New York: McGraw-Hill
- Brentano, Clemens (1963-1968): Rheinmärchen. In: C. Brentano: Werke. Bd. 3. Herausgegeben von F. Kemp, Bd. 1-4. München: Hanser. (Entstanden 1811/12. Erstdruck in: *Die Märchen des Clemens Brentano. Zum Besten der Armen nach dem letzten Willen des Verfassers herausgegeben von G. Görres*. Erster Band. Stuttgart und Tübingen: Cotta 1846)
- Chomsky, Noam (2004): *Letters from Lexington – Reflections on Propaganda*. Boulder, New York: Paradigm Publishers
- Dollard, John/Doob, Leonhard W./Miller, Neal E./Mowrer, O. H./Sears, Robert R. (1971): *Frustration und Aggression*. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz (Originalausgabe: *Frustration and Aggression*. New Haven, Conn.: Yale University Press 1939)
- Ehrlich, Howard J. (1979): *Das Vorurteil. Eine sozialpsychologische Bestandsaufnahme der Lehrmeinungen amerikanischer Vorurteilsforschung*. München, Ba-

- sel: Ernst Reinhardt (Originalausgabe: *The Social Psychology of Prejudice*. New York: Wiley & Sons 1973)
- Girard, René (1992): *Ausstoßung und Verfolgung. Eine historische Theorie des Sündenbocks*. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag (dt. Originalausgabe 1988 unter dem Titel: *Der Sündenbock*. Zürich: Benziger)
- Heckmann, Friedrich (1981): *Die Bundesrepublik: Ein Einwanderungsland?* Stuttgart: Klett-Cotta
- Heine, Heinrich (1972²): *Shakespeares Mädchen und Frauen*. In: Heinrich Heine: *Werke und Briefe in zehn Bänden*. Bd. 5. Herausgegeben von H. Kaufmann. 2. Auflage. Berlin und Weimar: Aufbau (Erstdruck unter dem Titel „Shakespeares Mädchen und Frauen mit Erläuterungen von H. Heine“. Paris: H. Delloye 1839)
- Hovland, Carl I./Sears, Robert R. (1940): *Minor studies of aggression, VI-Correlation of lynching with economic indices*. In: *Journal of Psychology* 9, 301-310
- Jarvie, I. C. (1974): *Die Logik der Gesellschaft. Über den Zusammenhang von Denken und sozialem Wandel*. München: List (Originalausgabe: *Concepts and Society*. London: Routledge & Kegan Paul 1972)
- Kasper, Horst (2002²): *Streber, Petzer, Sündenböcke: Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobbings*. 2. Auflage. Lichtenau: AOL
- Leuninger, Ernst (1999): *Fremdenhaß – Fremdenangst, Sündenbock Ausländer, Holocaust – Grundlegende anthropologische und theologische Überlegungen zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit*. Unter: <http://www.leuninger.de/>
- Lin, Susanne (1999): *Vorurteile überwinden – eine friedenspädagogische Aufgabe. Grundlegung und Darstellung einer Unterrichtseinheit*. Mit einem Vorwort von Wolfgang Klafki. In der Reihe: *Studien zur Schulpädagogik und Didaktik*, hrsg. in Verbindung mit der Kommission Schulpädagogik/Didaktik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DgE). Bd. 17. Weinheim, Basel: Beltz
- Niewiadomski, Józef/Palaver, Wolfgang (Hg.) (1997): *Von Fluch und Segen der Sündenböcke*. Reihe: *Beiträge zur mimetischen Theorie*. Bd. 1. Münster, Hamburg, Berlin, Wien, London: Litt
- „Political Research Associates“ (2004): *Scapegoating as Ideological Weapon*. Unter: www.publiceye.org/tooclose/scapegoating.html. Der Text basiert auf das Buch von Berlet, Chip and Matthew N. Lyons (2000): *Right-Wing Populism in America: Too Close for Comfort*. New York: Guilford Publications
- Schwager, Raymund (1994): *Brauchen wir einen Sündenbock? Gewalt und Erlösung in den biblischen Schriften*. Thaur, Wien, München: Kulturverlag
- Segbers, Franz (1982): *Rassismus von Amtswegen*. In: *Neue Stimme* 4
- Smelser, Neil J. (1972): *Theorie des Kollektiven Verhaltens*. Köln: Kiepenheuer & Witsch (Originalausgabe: *Theory of Collective Behaviour*. London and New York: Routledge & Kegan Paul 1962)
- Tsiakalos, Georgios (1983): *Ausländerfeindlichkeit. Tatsachen und Erklärungsversuche*. München: C. H. Beck